

Gewalt und List sicher zu sein. Konrad von Aufenstein machte nun Schritte zur Aussöhnung (7. Juni), welche aber vom Bischofe, weil die offenbaren Rechte des Bisthums Bamberg nicht gewahrt waren, zurückgewiesen wurden. Der Krieg brach wieder aus, wurde aber ohne bedeutende Erfolge geführt. Da wendeten sich beide Theile, um den weiteren Verwüstungen Einhalt zu thun, an Herzog Albrecht II. von Oesterreich, welcher (4. September 1334) durch seinen zu Gunsten Bamberg's lautenden Schiedrichterspruch den Streit beilegte. Wenige Tage darauf (17. September) schloß Herzog Albrecht mit dem Bischofe zum Schutze vor der Rache des Aufenstein ein Bündniß ab, in welchem er und sein Bruder Herzog Otto demselben für den Fall eines Angriffs Hilfe versprachen und ihm den Besitz seiner Güter und Rechte garantirten, wenn sie nach dem Tode ihres Oheims Herren von Kärnten würden.

Bald sollte auch dieser vorgesehene Fall eintreten. Herzog Heinrich starb den 4. April 1335 in seinem Schloße Tirol mit Hinterlassung von zwei Töchtern, Margaretha, vermählt mit Johann von Luxemburg, und Adelheid. Dieser Letzteren hatte er noch einige Zeit vorher (25. August 1334) für den Fall seines Todes wegen ihrer fortdauernden Kränklichkeit gewisse Güter und Einkünfte zum Unterhalte angewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Thiere, Pflanzen und Steine auf der Wiener Weltausstellung.

Von Gustav Adolf Zwanziger.

VIII.

China, Formosa, Philippinen. — Japan, Siam, Hawaii.

Zum ersten Male ist das Blumenreich der Mitte aus seiner mehr als 4000jährigen Abgeschlossenheit hervorgetreten und hat sich auf den friedlichen Kampfplatz der Völker des Westens gewagt. Und wahrlich, es brauchte China hinsichtlich der Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit seiner Hände und der glänzenden Farbenpracht seiner schweren gestickten Seidenstoffe diesen Kampf auch nicht zu scheuen. Doch war es nicht leicht den Tsungli Yamen, die kaiserlich chinesische Regierung zu bewegen, ihre von Europäern und Nordamerikanern geleitete Seezollbehörde zu beauftragen, für die Zwecke der Ausstellung thätig zu sein

und so stand denn auch China sowohl in Bezug auf seinen Gewerbefleiß als auch theilweise auf seine Naturerzeugnisse würdig vertreten da. Außer der chinesischen Seezollbehörde der vierzehn Handelshäfen betheiligten sich auch die katholischen Missionen für Honan, Hupeh, Schantung, Shenfi, die Mongolei und an der tibetanischen Grenze. Eine dritte Abtheilung wurde durch den österr. Generalconsul Gustav Ritter v. Oberbeck in Hongkong gesammelt, von welcher letzterer ein eigener „Specialcatalog über Boden-, Industrie- und Kunstproducte“ vorlag, mit ausführlichen Angaben über die Bereitung der Soja, des Bohnenöles, der Theezubereitung, die Gewinnung verschiedener Hölzer u. a., leider alles ohne botanische Namen, was soll man mit Tschin-, Kang- und Ya-Holz anfangen?

Das Thierreich war in China nur durch Felle von Büffel, Tiger, Leopard, Wolf, Dachs, wilde Katze, Seeotter von Korea, die das theuerste Pelzwerk liefert, Fuchs, Hund, Hase, Antilope und Fasan, sonst noch durch Schafwolle, eßbare Vogelnester, weiße und schwarze Biche de mer, die abscheulichen Seegurken, *Holothuria edulis*, welche getrocknet von den Chinesen als Leckerbissen verspeist werden, Seeheuschrecken, Dakschwänze vom tibetanischen *Bos grunniens* und vor allem Seide in Cocons, als Rohseide, dann versponnen, gefärbt und gewebt. Den Chinesen liefert das Thierreich auch viele sonderbare Heilmittel, von denen nur getrocknete Kröten, Seidenraupen, Regenwürmer und Seeperldchen, Sperlings-, Fledermaus-, Kaninchen- und Mattenkoth, Krötenkuchen, Spinnen, Gemshorn u. s. w. erwähnt werden sollen.

Der Hauptausfuhrsgegenstand Chinas aus dem Pflanzenreiche ist der Thee, der denn auch in allen Sorten, grün, schwarz u. s. w. vertreten war. Die Fasern und Gewebe aus Chinagrass, *Boehmeria nivea*, zeigten ihre blendende Weiße. Die Hölzer, Früchte und Arzneipflanzen waren ganz ungenügend nur mit ihren chinesischen Namen bezeichnet, welche nebenan mit englischer Schrift und Aussprache übertragen waren, daher nur Dattelpflaumen, Sternanis, Ginseng, die nach dem Glauben der Chinesen überaus heilsame Wurzel von *Panax quinquefolium*, Khabarber aus Shenfi und Kansu, Pflanzentalg, Tungöl von *Dryandra cordifolia*, dessen Ruß auch zur Bereitung der Tusche verwendet wird, die Schnitzereien aus wohlriechenden Sandelholz, eingemachte Bambussprossen und Ingwerwurzeln, Palmfächer, Opium aus Sze-tschuen und Yunnan, und Tabak genannt werden können. Aus der grünen Erbsen Tjing-tow wird Del, Bohnenkäse und die Soyatunke

in großer Menge erzeugt. Es gibt auch schwarze, rothe und gelbe Erbsen. Von besonderer Wichtigkeit sind die vielen chinesischen Papierforten aus den verschiedensten Stoffen des Pflanzenreiches, so das Reispapier aus dem Marke der *Aralia papyrifera*, aus Bambus, mehren Nadelhölzern, Baumwolle- und Seidenabfällen u. s. w. Aus Bambus bereitet der Chinese fast Alles, seine Tische, Bänke, Stühle, Kissen und Matten, Tabak- und Opiumpfeifen, Eßstäbchen (chopsticks), mit denen er den Reis zum Munde führt, Säune, Pantoffeln, Hemden aus kurzen, auf Schnüren gefaßten Röhrchen, um im Sommer das Baumwollen- oder Seidenkleid vom Körper fern zu halten, Fächer, Regen- und Sonnenschirme, Schiffstau und Segel, Papier und Federn, Wassereimer und Hohlmasse, Pfeifen und Flöten, Regenmäntel und Hüte, sowie aus den jungen Schößlingen eine Art eingemachten Spargel.

Nicht wenig Anziehungskraft übten die 18 großen chinesischen Gemälde aus älterer und neuerer Zeit, Gottheiten, Schlachten auf Formosa, meist in der Tracht der Ming-Dynastie, welche die Chinesen aus Opposition gegen die herrschende Mongolen-Dynastie bevorzugen, Gartenscenen u. s. w. darstellend. Sie sind meist auf einen eigens zu diesem Behufe erzeugten Seidenstoff, Kiuen-piau genannt, gemalt, der auf Papier gespannt wird. Auf dem Götterbilde sind die zahlreichen Gottheiten des Confucianismus, Buddhismus, Taoismus und der chinesischen Staatsreligion vereinigt und geradezu scheußliche Fragen dargestellt. Die heiligen Bäume auf diesen Bildern sind der Jung-Baum, *Liquidambar formosana*, mit achtzackigen Blättern, der Yang-Baum, *Ficus religiosa*, der Blumengott Hwa-schen hält eine Päonienblume, Mu-tan-hwa, von *Paeonia Moutan* in der Hand, die bei den Chinesen für die Königin der Blumen gilt. Ein Bild, welches eine Frau darstellt, wird durch folgendes Muster chinesischer Poesie erklärt: „Die Haarnadel schimmert, ihre seidenen Kleider duften, die Jadeagraffe ihres Gürtels hat einen angenehmen Klang. Solche Frauen gehen immer in Sommerkleidern daher, sie betreten Blumen ohne daß sie diese sehen; der Schatten der Weiden vergeht, wenn diese Jungfrauen darauf gehen; der Ostwind weht kühlend ihr Antlitz an, weil er sie so lieb hat.“

Puppen in reichen gestickten Seidenkleidern in den lebhaftesten Farben versinnlichten die verschiedenen Trachten Chinas in den höheren und niederen Ständen beiderlei Geschlechtes.

Von der Insel Formosa hatte W. H. Taylor in Taiwanfoo

Kohlen, Erdöl, Pantherfelle, Haifischflossen, Reis, Thee, Tabak, Indigo, Kampfer, Erdnüsse, das Mark der *Aralia papyrifera*, aus dem das sogenannte Reispapier für Gemälde und künstliche Blumen von sammtartigem Glanze bereitet werden, Arecafächer, das Modell eines Catamarans oder Seefischerbootes u. v. a. ausgestellt.

Sonderbarer Weise waren viele Erzeugnisse der unter spanischer Herrschaft stehenden Philippinen in der chinesischen Abtheilung ausgestellt, so 50 Reissorten von Don Zoilo Espejo, Director des botanischen Gartens in Manila, Medicinalpflanzen, Hölzer, die Ditarinde von *Echites esolaris*, ein Fiebermittel, der antidynterische Extract aus der Fruchtschale von *Garcinia Mangostana* und das hyacinthenartig duftende Plang-Plang-Öel von der gelbblühenden *Unona odoratissima*, einer *Anonaceae*.

Das ferne Inselreich Japan hatte sich durch seine reiche Ausstellung besonders hervorgethan und gezeigt, daß es ihm mit der Annäherung an die europäische Cultur ernst sei. Hier sah man auch Vertreter dieses gelbbraunen Volkes mit schiefgeschlitzten Augen in heimischer Tracht, einer blauen Blouse, emsig arbeiten, Seide weben, das kleine Gärtchen, in dem sich im Herbst nur mehr blühende Lilien, *Lilium lancifolium*, in mannigfaltigen Farben befanden, pflegen, Palmfächer verkaufen u. dgl.

Männchen und Weibchen der japanesischen Gemse, *Antelope crispa*, mit gelblichem Felle, dickem grauen Kopfe und kurzen Gemshörnern, eine Robbe, *Otaria Stelleri*, zwei Marderarten, *Mustela melampus* und *Itatsi*, ein Hirschfell und Geweihe von *Cervus Shika*, ein Bärenfell, das bewegliche Skelet eines Japanesen, Federn eines Fasans, *Phasianus Soemmeringii* und der Mandarinente, *Anas galericulata*, mehre Muscheln, *Haliotis tuberculata*, *Turbo marmoratus*, *Dorippe calida*, vertraten das Thierreich, aus welchem die Japaner Kranich und Schildkröte für heilig halten, die auch in vielen Nachbildungen, so in Bronze, letztere im Gärtchen auch lebendig zu sehen waren. Auch Seide in allen Stufen, roh und verarbeitet, auch von *Saturnia Yama Mai* und *Pernyi*, bildete einen hervorragenden Gegenstand der japanischen Ausstellung.

Sehr reich und mit botanischen Namen versehen waren die Erzeugnisse des Pflanzenreiches vertreten und wir nennen von Nahrungspflanzen vor allem Thee in Hülle und Fülle und in verschiedener Zubereitung, die schon bei China erwähnte Soyabohne, *Soya hispida*,

Reis, Gerste, Weizen, unsere Hirse und die japanische, *Panicum miliaceum* und *japonicum*, Mais, Buchweizen, Mohn, Sesam, Tabak, die Bohnenarten *Phaseolus radiatus*, *Dolichos umbellatus*, *Lablab vulgaris* und *Canavalia ensiformis*. Von Früchten gab es Zapfen und Nüsse von *Torreyia nucifera*, kürzere und längere, *Pinus coraiensis*, *Gingko biloba* oder *Salisburia adiantifolia*, deren kirschenähnliche Steinfrüchte essbar sind, Wassernüsse mit scharfen dünnen Spitzen von *Trapa incisa*, Eicheln von *Quercus cuspidata*, u. a. Von Hölzern lagen unter andern vor große Bretter von der japanischen Ceder, *Tschinoki*, *Cryptomeria japonica*, mit wohlriechendem Holze und breiten Jahresringen, aus dem auch der Tempel im Gärtchen bis zu den kleinen Dachschindeln gebaut war, ein Nadelholz, das seiner Schönheit wegen in unseren Kalthäusern häufig ist und von der schönblühenden *Paulownia imperialis*, deren Blätter und Blüten schematisirt das Privatwappen des Mikado bilden, während das japanische Landeswappen der sechzehnblättrige Blumenkorb von *Chrysanthemum indicum* vorstellt. Weitere Nadelhölzer waren *Taxus cuspidata*, *Salisburia adiantifolia*, *Pinus Massoniana*, *Abies firma*, *Sciadopitys verticillata*, *Cephalotaxus drupacea*, dessen Samen auch Del liefern, *Thujopsis dolabrata*, *Chamaecyparis pisifera* und *obtusa*. Von den vielen Laubhölzern seien nur erwähnt: *Ilex crenata*, *integra*, *Elaeagnus umbellata* und *crispa*, *Vitex cannabifolia*, *Aesculus turbinata*, *Photinia villosa*, *Aralia canescens*, *pentaphylla*, *Lindera glauca* und *sericea*, *Myrica Nagi*, *Microptelea parvifolia*, *Rosa sempervirens*, *Rhododendron Sieboldii*, *Fagus cuspidata*, *Ficus pyrifolia*, *Illicium religiosum*, *Olea aquifolia* und *fragrans*, *Ternstroemia japonica*, die ihrer schönen Blumen wegen auch bei uns so beliebten *Camelia japonica* und *Sasanqua*, *Cydonia japonica* u. a., die Palmen *Chamaerops excelsa*, *Livistonia sinensis*, *Rhapis flabelliformis*, und besonders *Bambus*, der fast noch mehr als in China von den Japanesen zu allen möglichen Hausgeräthen verwendet wird, wovon Cicadenkästige wol die seltsamsten sind. Auf einer Steinplatte im Gärtchen war eine Bambuspflanze eingravirt. Zum Färben dienen nebst andern die Früchte von *Gardenia florida*, Blätter von *Erianthus tinctorius*, Galläpfel von *Rhus semialata* und Rinde von *Quercus cuspidata*, *crispula*, *Ebodia glauca*, *Myrica Nageia* und *Alnus japonica*. Firniß und Lack liefert *Rhus vernicifera*, Pflanzenwachs dieselbe und *Rhus succedanea*. Unter der großen Anzahl

von Heilpflanzen waren Wurzeln von Ginseng, *Panax quinquefolium*, *Rhubarber*, *Rheum nudulatum*, *Cocculus Thunbergii*, *Akebia quinata*, aus deren Neben auch Präsentirteller, Sandalen u. s. w. verfertigt werden, *Hoteia Thunbergii*, *Coptis brachypetala*, *anemonifolia* und *trifolia*, Knollen von *Ophiopogon japonicus*, *Arisaema vulgare* und *japonicum*, *Cyperus rotundus*, Holz von *Sophora japonica* und *Juniperus rigida*, Blätter von *Pleurogyne rotata*, *Adiantum caudatum*, Blüten von *Magnolia robusta*, *Daphne Genkwa*, *Bambusa racemosa*, *Rosa rugosa*, Früchte von *Pseudaegle sepiaria*, *Kadsura japonica*, *Forsythia suspensa*, *Rosa multiflora*, *Schizandra japonica*, Samen von *Pharbitis triloba*, *Cassia Tora*, *Globba japonica* u. dgl. Die Halme der auch bei uns einheimischen Simse, *Juncus effusus*, werden zu Matten und Hüten, deren Mark zu Dochten benützt. Fasern zu Geweben geben außer bekannten Pflanzen *Pachyrrhizus Thunbergianus* (Kudzu), die Banane, *Musa textilis*, Laue die Wurzelsfasern des Adlersfarn, *Pteris aquilina*, die Rinde der der Sonnengöttin geweihten Weißceder, Sonnenbaum oder Hinoki, *Chamaecyparis obtusa* und der Schlingpflanze *Wistaria* oder *Glycine sinensis* und Palmfasern, *Chamaerops excelsa*. Von Papierforten waren nicht weniger als 270 Sorten vorhanden. Es gab da Schreib-, Brief-, Pack- und Druckpapier, solches für Gedichte, zu Schnupftüchern, Fächern, Regen und Sonnenschirmen, ölgetränktes zu Fenstern und Regenmänteln, Tapeten, bunte Karten- und Lederpapiere, die aus Holz und Rinde des Papierbaumes, *Broussonetia papyrifera*, aus der Rinde der *Passerina Gampi*, den Wurzeln von *Hibiscus Manihot*, u. s. w. bereitet werden. Zum Leimen dient ein Kleister aus der gefochten Rinde von *Hydrangea paniculata*. Papier heißt auf japanisch *gami*, auf chinesisch *shi*. Stärkemehl erzeugen die Japaner außer den Getreidearten auch aus dem Wurzelstock des Adlersfarn, *Pteris aquilina*, der herzblättrigen Lilie, *Lilium cordifolium*, der Schlingpflanze *Pachyrrhizus Thunbergianus*, Conserven aus den Meeralgeln *Gloeopeltis coliformis*, *Gelidium corneum*, *Mesogloea decipiens*, *Undaria pinnatifolia*, *Porphyra vulgaris*, *Aphanocapsa sacra* u. a. Unter den getrockneten und eingemachten Früchten und Gemüsen befanden sich Dattelpflaumen von *Diospyros Kaki*, Samen der den Buddhisten heiligen Lotosblume, *Nelumbium speciosum*, getrocknete Blattstiele von *Alocasia esculenta*, gesalzene junge Blätter des Adlersfarn, Pflaumenblüten von *Prunus Guddum* und *Pr. Mume*,

u. s. w. Das Hauptgetränk außer Thee ist Saki, ein gegohrenes aus Reis ohne Destillation erzeugtes Getränk. Merkwürdig war auch ein aus den Wedeln der *Cycas revoluta* geflochtener Kohlenkorb.

In der Gruppe für Berg- und Hüttenwesen fanden sich gediegenes Gold, goldführender Quarz, gediegenes Silber, Silbererze, Rohkupfer, Malachit, Kupferkiese, Quecksilber, Bleiglanz, Zinnerze, Zinkblende, Magneteisenerz und -Sand, Braunstein, Hämatit (Rotheisenstein), Guß- und Schmiedeeisen, Rohstahl, Spießglanz, Obsidian, Lava, Jaspis, Achate, Bergkrytall, Asbest, Schwespat, Gyps, Dolomit, Kalksteine, Talk- und Thonschiefer, Sandstein, Schwefel, Bernstein, Erdöl, Graphit, Braun- und Steinkohlen, Torf und eine Menge anderer Mineralien, welche den Reichthum Japans an nutzbaren Gesteinsarten bezeugten.

Das Leben und Treiben der Japaner erläuterten das kleine Gärtchen mit der Tempelnachbildung, Holzmodelle von Bauten vom Palaste bis zur Hütte, kleine Puppen von hohen und niederen Beamten, Buddhapriestern, Samurais oder Schwertträgern, Kaufleuten, Frauen u. s. w., häusliche Geräthschaften, Gemälde, auf denen sehr häufig die Darstellung des 14000 Fuß hohen Vulkans Fuji Yama wiederkehrt, gemalte Wandschirme, Lichtbilder, darunter auch jene von der österreichischen Handelsexpedition nach Ostasien von Wilhelm Burger u. a. Der „Catalog der kaiserlich japanischen Ausstellung“ enthielt leider gar keine näheren Angaben über die Verwendung oder Zubereitung japanesischer Naturerzeugnisse, dafür aber eine Karte des japanischen Reiches von den Miako- und Liu-Kiu-Inseln im Südwesten an, den großen Inseln Sikoku, Yesso oder Hokkaido bis Sachalin oder Krasno im Norden, das zur Hälfte die Russen besetzt halten mit der neuen Eintheilung in 60 Kreise. So viel Dank wir auch Philipp von Sinbold und Wilhelm Heine für ihre ersten Mittheilungen über Japan schulden, so verdienstvoll ist aber auch das Werk der Frau Eufemia von Kudriaffsky „Japan“, das sie ihrer begabten Schülerin der Frau Tai Watanabe, Gemalin des japanesischen Gesandten in Wien, widmete und das sich hauptsächlich auf deren mündliche Mittheilungen gründet, daher es in vielen Beziehungen ganz neue Aufschlüsse über das Familien- und Geistesleben der Japanesen gibt.

Das indochinesische Reich Siam in Hinterindien hatte Rhinoceros-, Elephanten-, Büffel-, Hirsch- und Tigerhäute, Elfenbein, Gürtelthierpanzer, Rhinoceroshorn, Hirschgeweihe, Schildkrottschalen, getrocknete

Fische, Haifischflossen, Seide, Reis, Hölzer ohne botanische Namen, Salz u. dgl. nach Wien gefendet.

Inmitten des stillen Meeres, zwischen der östlichen Küste Asiens und der westlichen Amerikas zwischen 18 und 22 Gr. n. Br. liegen die Sandwichsinseln mit ihrem köstlichen Klima, ihren thätigen Feuerbergen und ihren friedlichen Bewohnern, mit deren Hauptinsel *Hawaii* von Californien aus starker Handel getrieben wird. Es fanden sich hier Kaffee, Zucker, Pulu, die langen, goldbraunen und seidenglänzenden Spreuhaare verschiedener Baumfarne, *Cibotium*-Arten, zum Füllen von Rissen, Tapa, die frühere Bekleidung der Eingebornen aus der Rinde von *Broussonetia papyrifera*, Trinkgefäße aus der Frucht des Flaschenkürbisses, Eßgeschirr aus dem Holze von *Acacia Koa* und *Cordia orientalis*, getrocknete Farne, Bootsmodelle von Sandelholz, Ansichten des Vulkans *Mauna Loa* und des flüssigen Lavasees *Kilauea*, welche die Haare der Göttin *Pele*, glasige Lavafäden, auswerfen, Lichtbilder und Zeitungen in hawaiischer Sprache.

Bezüglich der Kunsthalle wäre von dem hier eingenommenen Standpunkte darauf hinzuweisen, daß die Maler im Allgemeinen eine ganz eigene Gabe besitzen, natürliche Gegenstände so unnatürlich als möglich darzustellen, so daß sie für den Fachmann kaum zu erkennen sind. Dies gilt sowohl von Thieren, Pflanzen und Bergformen. Die „Schulkühe“ sind bekannt, wie auch die sogenannten Blumenstücke und die Blattpflanzen im Vordergrund eines Waldes oder an einem rinnenden Bächlein aus ganz unmöglichen Pflanzen. Freilich gibt es unter den Malern auch ehrenvolle Ausnahmen, sie sind aber gezählt. Von einem Landschaftsmaler dürfte man heutzutage doch füglich verlangen, daß er einige naturwissenschaftliche Kenntnisse besitzt und sich einen Baum oder ein Blatt doch früher etwas ansieht, bevor er es nach der gewohnten Patrone auf die Leinwand bringt.

Damit wäre die Rundreise durch die Länder des Erdballs beendet, welche freilich nach Maßgabe der erlangten Specialkataloge und ihrer Brauchbarkeit nicht gleichmäßig bearbeitet werden konnten. Manche Länder konnten sich freilich nicht zu wissenschaftlicher Höhe oder einheitlicher Auffassung ihrer Aufgabe emporheben, andere unterließen es, ihre Rohstoffe zu zeigen, als ob sie sich derselben schämten, weite Länderstrecken beteiligten sich gar nicht. Es war trotz allem ein großes Friedensfest, zu dem sich die Völker der Erde in Wien versammelten und alle hatten das Beste gebracht, was ihr Land hervor-

bringt, um zu zeigen, was sie selbst aus den Stoffen, die ihnen Mutter Natur freiwillig oder gezwungen darbietet, zu schaffen vermöchten und um von der Kunstfertigkeit, dem Geschmacke, dem Fleiße und der Geschicklichkeit der andern Völker zu lernen.

Aus Friedrich's von Schiller Correspondenzen.*)

Wie schmeichelhaft es mir war, durch sie selbst zu erfahren, daß ich ihren Gedächtnis nicht entfallen, können sie aus meiner Voreilligkeit ihnen zu antworten schliessen, denn ihre Avertiments sind noch auf Werbung aus. Unterdessen habe ich schon von 13 die Zusage und hoffe durch meinen Freund Podobrick in Lanbach (Laibach?) wohl wenigstens noch 4 zu bekommen. Ich werde ihnen sodan unter einstens ihre Namen berichten. Sie würden gut thuen, mir noch mehrere Avertiments Execlair zuzuschicken, ich würde vielleicht auch in Triest einige anbringen, wohin mich nächstens Handlungs-Geschäfte bescheiden werden, der Zufall könnte mich auch nach Graz führen, wo ich mehrere bekannte jedoch keinen Correspondenten habe. Klagenfurt, Graz, Lanbach, Triest die Plätze könnten mitls den hiesigen Postamt versehen werden. Innspruck und Wien aber wo ich auch Freunde habe, müssen allenfalls mitls daffigen Buchhändlern versorgt werden, sie würden nicht fellen, wenn sie sich an Ignaz v. Drexler oder Hofagent Sigmund v. Reiner in Wien wendeten den beide dürfen sie unter ihre lebhaftesten Verehrer zellen.

Wie werth mir der ihnen gemachte Auftrag ihrer Frau Gemallin war mich an sie zu erinnern, kan sie daraus schliessen, daß da mein Freund Erhard und ich die Verdienste ihres Geschlechts erwogen, wir den ihrigen den ersten Rang zuerkannten, dieser Ausschlag war durch Erhard endlich so entschieden, den ich fürchtete mich Rechenschaft darüber zu geben warum ich sie ihrer Frau Schwester in Paliavir vorzog.

*) Franz Paul Freiherr von Herbert, der Gründer der gegenwärtig in so ausgebreitetem Rufe stehenden Bleiweißfabriken in Klagenfurt und Wolfsberg, stand bekanntlich mit Friedrich von Schiller in intimen Freundes-Verhältnissen und in Folge dessen mit ihm auch in lebhaftem Briefwechsel. Ein Bruchstück dieser vertraulichen Correspondenz — die hier abgedruckte Copie eines Schreibens des Freiherrn von Herbert an Schiller — verdankt die Carinthia der gütigen Theilnahme des Enkels Franz Paul's von Herbert, Herrn Paul Baron von Herbert, welchem der Enkel des deutschen Dichtersfürsten diese Abschrift zugesendet hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Zwanziger Gustav Adolf

Artikel/Article: [Thiere, Pflanzen und Steine auf der Wiener Weltausstellung. VIII. China, Formosa, Philippinen. - Japan, Siam, Hawaii. 292-300](#)